

betont werden und arbeitet, je nach der im Augenblicke zu bewirkenden Wirkung, schwach oder sehr stark. Er würde besonders für Kräfte zu empfehlen sein, da er noch eine Anzahl Rohmaterialien für Heilmittel enthält und in einem kleinen, hierischen Kasten zum bequemeren Mitnehmen zusammengepackt ist. — Vorstand Walter referirt über „die Steuerfrage vor dem Landtage“, bei welcher sich die Landbesitzer durchgängig für Aufhebung der Grundsteuer, die Gewerbetreibenden, mit Ausnahme der Dresdner Handels- und Gewerbelammer, für Beibehaltung derselben entschieden haben. Nebenward darauf ausführlicher zurückkommen und sämtliche Gewerbesvereine auffordern, ihre Meinung in dieser Sache kund zu geben. — Dr. Neumann hat den größeren Vortrag übernommen und spricht unter Vorlegung sehr instructiver Zeichnungen und Apparate über die Erdbeben und die Achsendrehung der Erde. Dabei giebt derselbe eine sehr interessante Geschichte der Entwicklung der Erdbeben und führt alle Beweise für die Achsendrehung in anschaulicher Weise vor bis auf den Foucault'schen. Einen noch neueren Beweis wird R. d. n. nach Vollendung eines von ihm selbst konstruirten Apparates in einer der nächsten Sitzungen ad oculos demonstrieren. Der Vortragende erntete den lebhaftesten Dank der Versammlung und des Vorlesenden. — Schließlich gab der Fragekasten noch Veranlassung zu mannigfachen Ausreden, besonders auch über die auf Phrenologie gegründete Psychologie, welche der Psycholog Rossard jetzt hier anwendet.

Herr Stadtrat Dr. Stübner schreibt uns: Die Dienstadt-Nummer Ihres geschätzten Blattes enthält einen Bericht über die letzte Sitzung der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, in welcher letztere abermals mit der Wasserfrage beschäftigt hat. Nach diesem Berichte hat nun zwei Mitglieder der genannten Gesellschaft nicht nur gegen Herrn Ingenieur Mand und mich, sondern auch im Allgemeinen gegen die städtische Bau- und Wasserleitungsdeputation, deren Vorstand zu sein ich die Ehre habe, verschiedene Beschuldigungen ausgesprochen, zu denen ich in Rücksicht auf die Wichtigkeit der in Frage stehenden Sache nicht schweigen darf. Alle auf das Gynoch'sche Projekt bezüglichen Zahlen und Berechnungen sind von Herrn Ingenieur Mand dessen Pflüchtereue und Gewissenhaftigkeit Niemand in Frage stellen kann, zunächst der Wasserleitungsdeputation und ebenso ohne Auswahl Herrn Baurath Henoch zur Verfügung gestellt, überhaupt aber kein von letzterem gestelltes Verlangen hierorts abgelehnt oder irgend welche Auskunft demselben vorenthalten worden. Wenn Zahlen und Berechnungen, die für den guten Erfolg der Gynoch'schen Anlage sprechen, in dem vom Ingenieur Mand dem Rathe vorgelegten und nach Beschluß des letzteren in Druck gelegten Gutachten nicht enthalten sein sollten, so kann dies dem gedachten Techniker um so weniger zum Vorwurf gereichen, als derselbe in seinem Gutachten einer speziellen Kritik des Gynoch'schen Projekts sich enthalten hat. Daß der „dritte Vortrag“ der Bau- und Wasserleitungsdeputation „Entscheidungen der Sachlage beim Bericht über die Wasserversorgung verschiedener städtischer Städte“ enthalte, ist eine nach jeder Richtung unbegrenzte Behauptung. Daß die betreffenden Städte in dem zur Veröffentlichung bestimmten „Berichte“ nicht namentlich benannt, auch die von dort über die Gynoch'schen Wasserwerke erlangten Auskünfte nicht vollständig dem „Berichte“ beigegeben worden sind, hat seinen Grund nicht nur in den Rücksichten, welche man Herrn Baurath Henoch schuldig zu sein glaubte, sondern ebenso auch in den betreffenden städtischen Verwaltungen ausdrücklich erteiltern Zusicherung discreter Sachbehandlung; es wird jedoch selbstverständlich der Gemeindeverwaltung Gelegenheit gegeben werden, von dem Inhalte der veröffentlichten Berichte spezielle Kenntnis zu nehmen und sich zu überzeugen, daß auch die in dem „Berichte“ zuletzt erwähnte städtische Stadt, aus welcher bei Abfassung des ersten eine offizielle Mittheilung noch nicht vorlag, im Jahre 1865 Wasser-mangel gelitten und zur Beschränkung der Wasserabgabe sich genöthigt gesehen hat. Ob der von mir ausgearbeitete Vortrag, Nachfragen von Gutachten aus den Schriften der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und dem „Ingenieur“ enthält oder nicht, darüber kann ich das Urtheil getroßt allen Denen anheimstellen, welche nicht damit sich begnügen, ein Referat und die darauf folgende Discussion über den gedruckten und Jedermann zugänglichen Vortrag der Wasserleitungsdeputation anzuhören, sondern letzteren eben so wie die vorgenannten Schriften aufmerksam zu lesen sich die Mühe nehmen.

Die neueste Nummer des Bundesgesetzblattes, ausgegeben zu Berlin am 8. Februar, bringt die Bekanntmachung des Bundeskanzlers, laut deren auf Grund der Artikel 6 und 7 der Verfassungsurkunde von den beteiligten Regierungen 42 Bevollmächtigte zum Bundesrathe ernannt worden sind. Hieron kommen bekanntlich auf Preußen 17, auf Sachsen 4, auf die anderen Staaten 21. Unter den Einannten sind die Herren: 1. Generalleutnant und 1. Generalmajor, 1. Vice-Admiral, 1. Generalkonzeiler und 1. Generalpostdirector, der Präsident des Bundesoberhandelsgerichts, 1. Senator und 1. Bürgermeister. — Zu einem besigen Salanterevaren Händler kam dies der Tage (in sogenannter Krain'scher Handelsmann), angeklagt um Einläufe in Rußland zu machen, er suchte sich auch eine größere Anzahl derselben heraus und ersehte sich mit diesen ohne Zahlung zu leisten unter irgend einem Vorwande, dem Verkäufer das Recht mit seinem angeblich darin befindlichen Legitimationspapiere, als Pfand zurückzugeben. Da der Krain'sche nicht wieder kam, so schritt man endlich zur Einziehung des angeblich die Legitimationspapiere enthaltenden Bausches, fand aber darin nichts als Notalatur welches sammt dem Recht nicht den jehin'schen Theil des Wertes der entnommenen Bauschen repräsentirt. Der Krain'sche ist leider nicht mehr zu ermitteln gewesen und wird sich wohl mit den auf so billige Weise erworbenen Baaren aus dem Staube gemacht haben. — Es ging dieser Tage ein schriftlicher Bericht über ein, dem eine praktische Basis nicht abgesprochen ist. Er geht dahin, daß „Baumann's Paktel am Zwinger“

während der jetzt anbauenden Kiste wohlthätig für diejenigen heranzüchten, welche, wie es nun einmal überhaupt in Großstädten und so auch bei uns leider schon der Fall ist, mit der sogenannten Wohnungsnot zu kämpfen haben. Es giebt in Dresden arme, alte Leute, die — nur eine Schlafkiste haben, in die sie spät Abends einzichen, sie frühzeitig wieder verlassen müssen und dann den ganzen langen Tag in den kalten Winter hineingeschoben werden, ohne Heimath, ohne Asyl. Manche Hauptstädte haben schon Asylhäuser, um diesen Verlassenen wenigstens eine kurze Recreation zu gewähren, Dresden hat sie noch nicht und doch sehr in der Residenz eine bedeutende Menge Räumlichkeiten leer und unbenutzt da. So viel Mittel hat der Einzelne nie, um die Zeit der Schlafkistenlosigkeit in einer Wirtshaus zu verbringen, oder, wenn dem einen Wirth der lange Gast zu langweilig wird, sich an das Büffet eines anderen zu lauern und so irrt er frierend von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, sehnsüchtig den Blick nach dem warmen, kauselnden Rauche sendend, der aus dem Schornstein emporsinkt und aus dem Schütoden kommt im lapehtigen Salon, in welchem der Wohlhabendere die Wärmegrade nach der Luxusbescala des Thermometers mißt. Solch leere Räume, wie die oben erwähnten, würden viel Wohlthaten spenden für die am Tage Asylojen, freilich müßte das noch geschehen, ehe die „Müllerei“ wehen.

Der Vortrag des Psychologen Vossard hatte vorgestern ein zahlreiches, sehr gewähltes Publikum im Brauns Hotel versammelt, welches den auf eigener Anschauung beruhenden Schilderungen über das Leben und Treiben in Berlin, Wien, London, Petersburg und Rom mit Aufmerksamkeit folgte. Ein weiterer Vortrag Vossard's über die ihm näher liegenden Gegenstände, Psychologie und Phrenologie, dürfte daher noch zahlreichere Zußer finden. — Im Gynoch'schen Local: hatten ehemalige Anwesenheitsglieder einen Familienabend arrangirt, der sich durch ein besonderes Vergnügungsprogramm, in welchem der musikalische Theil an der Spitze stand, auszeichnete. Das Comite, aus den Herren Dr. Hege, Hentze, Seimmetz und Blume bestehend, hat sich durch die trefflichen Arrangements des Sanges den Dank aller erworben. An den von Blume verfaßten und von Judäen erwiderten vortragenden Biolog schloß sich eine dunte Reihenfolge trefflicher Leistungen auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges, das durch letzte Vorträge noch mehr illustriert wurde. Erst spät nach Mitternacht trennten sich in froher Laune die Festgäste.

In Betreff der gestrigen Mittheilung über einen Zwischenfall in der zweiten Kammer haben wir berichtend zu bemerken, daß der Abg. Günther nicht bloß die großen Grundbesitzer als von der Einquartierung hart betroffen bezeichnet, sondern namentlich auch die Stadt Dresden, welche für Einquartierungen gegenwärtig 25,000 Thlr. ausbringen muß, und zahlreiche Landgemeinden angeführt hat. Ferner hat der Abg. Günther nicht von dem ganzen Stande der Sachwalter, sondern nur von einzelnen besonders „militärfreundlichen“ Advocaten gesprochen und auch nicht geäußert, Advocaten seien nicht im Stande, die Rollen der Einquartierung auszuführen, sondern dem Abg. Krause erwidert: „auf dessen Tintenfasse lasse keine Einquartierung“.

Morgen findet in Brauns Hotel der letzte große öffentliche Maskenball statt. Nicht bloß das hiesige Publikum, sondern namentlich die anwesenden Fremden zeigen sich gern an diesem heurigen Carnevalsfeite zu beteiligen und sind die schon im Localen zur Aufnahme von 15—1600 Theilnehmern bereit.

Vom Directorium der Waldschützen-Societät Brauns wird uns mitgeteilt, daß dasselbe ein Arbeiter nicht durch Sturz in den Keller verunglückt sei, sondern ein in der Brauerei beschäftigter Arbeiter am Sonntag Mittag in seinem Arbeitszimmer von einer thürstößigen Leiter fiel, da solche unter ihm abrutschte und er sich dadurch den Arm so heftig verletzete, daß es gerathen schien, ihn in die Diaconissen-Anstalt nur deshalb zu setzen, weil seine Wohnung in Schweiß zu weit entfernt.

In einem in der vierten Etage eines Hauses im englischen Viertel gelegenen Logis hatte vorgestern die Bewohnerin desselben ein feuchtes Bett auf einen Stuhl gebangen und letzteren so nahe an den Kopf gehalten, daß er gerüdt, daß das Bett angebrannt und dadurch ein heftiger Rauch entstanden war. Die Inhaberin des Logis war während des Vorfalls ausgegangen und als sie da auf in ihre Wohnung zurückkehrte und nunmehr schleunigst die Fenster öffnete, um dem Rauch einen Abzug zu verschaffen, drang ersterer in einer so auffälligen starken Weise auf die Straße hinaus, daß sich dort Publikum in zahlreicher Menge ansammelte und nicht ohne Mühe wegging, bevor nicht die Ursache der Reue kläre gründlich aufgeklärt worden war.

Vorgestern wurden zwei hiesige junge Mädchen beim Verkaufe einiger Stüber, oder Hofsaalbeden (sog. Lauser aus Vahnsdorf), betrogen und angelacht. Man glaubt, daß die Käufer gestohlen sind, doch soll es vorläufig noch nicht gelungen sein, den rechtmäßigen Eigenthümer zu ermitteln.

Die deutschkatholische Gemeinde dahier feiert heute Abend 8 Uhr im Saale des Odium die Jubelfeier ihres 25-jährigen Bestehens. Der Gründer der Gemeinde, Herr Prof. Dr. Wigand, wird die Rede halten. Die Feier wird deshalb besonders interessant sein, weil mehrere auswärtsige deutschkatholische und freireligiöse Gemeinden durch Abgeordnete vertreten sein werden, unter diesen Herr Johannes Gierke aus Schneidemühl und Herr Wilkenus aus Berlin.

Gestern Mittag wurde im Hotel Stadt Frankfurt Rauch sichtbar, was ein Schandfeuer voraussetzen ließ. Es wurde nach der Feuerweh geschickt, welche eiligst kam und die Gefahr beseitigte. Ein Theil des Daches wurde aufgerissen und kürzten hierbei mehrere Dachziegel herab, wovon einer einem Dienstmann auf den Kopf fiel, so daß diesem sofort das Blut über das Gesicht herallief.

Sammtliche Fenster von außen ein. Die Polizei, nach welcher man geschickt, verhängte die weiteren Sicherheitsmaßregeln zur Verhinderung dieser Vorfälle.

Bei Leipzig ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der 70 Jahre alte Kartoffelwächter Brode auf dem Felde unweit Plaßig ermordet worden. Der Tod ist in Folge eines Schusses herbe geführt worden. Ueber den Thäter ist noch nichts bekannt.

In Chemnitz hat das dortige Officiercorps, wie der „D. A. Z.“ berichtet wird, seinen Austritt aus der Cassinogeschichte erklärt. Der Ursprung der causa coloris ist eine Ballgeschichte. Ein Officier soll mit der Tänzerin eines angesehenen jungen Kaufmanns eine längere Unterhaltung gepflogen haben, als letztere für statthaft gehalten, weshalb dieser nach beendeter Tante dem Officier ein Billet tabuladen Inhalts durch einen Bekannten, ebenfalls Kaufmann, überreichen ließ, der jedoch dabei das Tabuloomium mit einem drastischen Ausdruck begleitete, auch denselben Ausdruck gegen höhere Officiere wiederholte. Es erfolgte nun eine Herausforderung, welche nicht angenommen wurde. Darauf hin hat das gesamte Officiercorps aus dem Cassinostande die Ausscheidung jener beiden Bürgerlichen als Satisfaction gefordert; der Vorstand dagegen hat erklärt, er wolle den einen der Herren, den Belästiger, auf ein Vierteljahr ausschließen, gegen den andern aber liege kein Grund zu einer dergleichen Maßregel vor. Darauf ist nun die Austrittserklärung erfolgt.

Großenhain. In seinem zweiten Winterconcert brachte der Männergesangsverein „Liedertafel“ als ersten Theil eine neue Composition von Edmund Reischner, „Die Wagnerschaft nach dem gelobten Lande“, Dichtung von Waldow, zur Aufführung, und ward dem modernen, unter der trefflichen Leitung des Herrn Cantor Bösch stehenden Vereine für die exacte Durchführung des zum Theil schwierig gehaltenen Werkes obige meine Anerkennung und reicher Beifall.

Tagesgeschichte.

Paris, 13. Febr. Beim Beginne der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers befiel Ordonnateur die Tribüne, um Kenntnis von einem Briefe Rocheforts zu geben. Derselbe beginnt sofort mit der Declamation: „In Betracht, daß die Verantwortlichkeit des Staats, überhaupt eine absolut illusorische ist... (Unterbrechung. Dies ist kein Brief.) Der Präsident wünscht den Charakter dieser Mittheilung zu kennen. Ordonnateur: Unsere Kollegen, die sich in Haft befinden, haben das Recht, mit der Kammer in Verbindung zu treten. — Nach einer weiteren Bemerkung des Präsidenten verlangt Ordonnateur, die Mittheilung Rocheforts auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Von vielen Seiten der Ruf: Nein! Nein!) Quo de la Fauconnerie: Man weise sie in den Briefkasten der Marschälle. Ordonnateur wiederholt sein Verlangen worauf der Präsident erklärt, daß die Kammer nur Mittheilungen in der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise entgegennehmen kann. Der Zwischenfall wird alsdann für geschlossen erklärt und die Mittheilung nicht zur Kenntnis gebracht. Die Mittheilung Rocheforts lautet, wie folgt: „In Erwägung, daß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes absolut illusorisch ist; in Erwägung, aber, daß Verträge bestehen, um die Stimmrecht zu beurtheilen; in Erwägung, daß ein Deputirter in der Sitzung in Mitte derselben verhaftet wurde, welche ihn gewährt hatten, obgleich es leicht war, ihn in seiner Wohnung festzunehmen, welche er von seinem Weggange aus der Kammer bis zu seinem Eingehen zur öffentlichen Versammlung, die er präsidiren sollte, nicht verlassen hatte; in Erwägung, daß ohne alles Urtheil und in Verstoß aller Befehle, welche das Eigenthum konstituieren, ein Journal durch die ungesetzliche Verhaftung aller seiner Redakteure und Beamten unerschüttert worden ist; in Erwägung, daß Bürger von Paris Agenten mit Waffen, die das Gesetz verbietet, angefaßt, verwundet und getödtet worden sind; in Erwägung, daß diese Thaten vom Attentat und Verbrechen eine Provocation konstituieren: hat der Unterzeichnete die Ehre, auf den Tisch des Hauses den Antrag niederzulegen, die Kammer wegen Aufregung zum Bürgerweh in Anklagezustand zu versetzen. Herr Rochefort, Dupuis und Delaunay paffir die Beschlüsse.“ — Bei mehreren der Beschlüsse, ergriffen sind verschiedene Quantitäten von pikantem Material vorgelesen worden, in dem Sprengstoff von organisirter Wirkung, welcher im vorigen Jahre auf dem Plage der Sorbonne die Zerstörung eines Magazins und den Verlust mehrerer Menschenleben herbeiführte; dergleichen soll man nicht Bomben gebären haben, bestimmt, den Verber der Kasserolle zwischen die Füße gemorfen zu werden. Ordonnateur hat offenbar die Absicht, durch liberale Concessionen den Allen Einbruch der Strohentwürden und des Complotprojesses zu verhindern. Er ist nicht über geneigt, ein Amendement zum Beschlusse anzunehmen, welches die Differentien der Projectorhandlungen feststellt.

* Epithubentist. Einem Comite von Barnett's Bank in London sind in einer Deposition bei h. Am. Tage nahezu 10,000 Pfund Sterling in Banknoten auf ungemein feine Weise geraubt worden. Der Diebstahl fand in einem elyten Hause anderer Kunden vor dem Schalter, hatte seine leberne Ursache mit dem erwähnten Inzulte auf der Theiligen, während er sie durch eine eiserne Kiste, deren andere Seite er in der Hand hielt, vor j. dem Epithubentist sicher glaubte. Da klopf ihm Jemand auf die Schulter und sagt, er habe Etwas fallen lassen. Er blickt sich, hebt das Blatt Papier auf, um zu sehen, daß es ihm nicht zugehört und daß Jemand in aller Gemüthsruhe die Hand von seiner Brusttasche wegzieht. Beim Nachsehen ergab sich dann, daß der ganze werthvolle Inhalt verschunden war. Der erste d. d. Comite ist zuerst auf die Straße, um dem Diebe nachzugehen; dieser aber schien die Sache sehr kalblützig genommen zu haben, denn unter den vielen Fußgängern war kein einziger zu sehen, der lief. Die Polizei wurde zu Hilfe gerufen, aber Alles vergebens, und die einzige Person, die Diefes habhaft zu werden, heißt darin, daß man die Nummern der Banknoten bereits bei der Bank von England angelegt hat. Ein gutes Geschick scheint der anonyme Darsteller, der, obgleich auf keinen Fall gemacht zu haben.